

DIE ROLLE DER BUCHBINDERPREDIGER IN DER MEINUNGSFORMUNG VON UNGARISCHEN UND DEUTSCHSPRACHIGEN REFORMIERTEN GEMEINDEN AM ENDE DES 18. JAHRHUNDERTS BEZÜGLICH DER GEDRUCKTEN BÜCHER IM SÜDÖSTLICHEN TEIL DES KÖNIGREICHS UNGARN*

Ádám HEGYI

Am Ende des 16. Jahrhunderts gehörte die Mehrheit der Bewohner des Königreichs Ungarn zu einer der protestantischen Gemeinden. Diese Situation hat sich jedoch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts infolge der Kirchenpolitik der Habsburger wesentlich verändert, da in den 1780er Jahren war nur etwa 20% der Bevölkerung protestantisch. Diese Tatsache ist in Bezug auf unser Thema deshalb sehr interessant, denn dadurch kann erklärt werden, warum ich mich entschlossen habe, eine kulturgeschichtliche Frage zu präsentieren, die sich auf ein Gebiet bezieht, dessen Größe Belgien entspricht. Mit dem Rückgang der Anzahl der Protestanten lässt sich erklären, dass es in diesem Zeitraum in der Reformierten Diözese von Bekesch (Békés), einem riesengroßen geographischen Gebiet weniger als 30 Gemeinden gab, deren erhalten gebliebenen Archiv- und Bibliotheksmaterialien relativ gut überschaubar sind. Hinsichtlich der geographischen Lage und Ausdehnung grenzte die Diözese im Norden an die Kreische (Körösok), im Westen an die Theiß (Tisza), im Süden an die untere Donau (Duna) und im Osten an die Karpaten; was die Sprache betrifft, es gaben in der Diözese ungarische und deutsche Gemeinden. Bezüglich der Region schloß sie das ganze Banat sowie die südöstlichen Teile der Tiefebene ein.²⁸

Der Lehrer János Fábíán von Bekesch wurde 1797 zur Gefängnisstrafe verurteilt, weil er einen Katechismus geschrieben hatte, der dem der ungarischen Jakobinerbewegung sehr ähnlich war. In diesem Text ist auch eine sehr interessante Feststellung in Bezug auf die Bibliotheken zu finden. Fábíán behauptete nämlich, dass von denjenigen, die „allerlei prunkvolle, unnützliche... Bibliotheken“ („minden féle pompás, szükségtelen... Bibliothécákat“) errichten, der Gott gelogen verehrt werde.²⁹ Diese Aussage hört sich ziemlich komisch an, denn Fábíán selbst verfügte über eine Privatsammlung von 290 Bänden, und er war dafür berühmt, dass er während seines Aufenthalts in Bekesch auch im Unterricht ständig gelesen und Übersetzungen gemacht hat:

* Die Erstellung der Studie wurde durch das Forschungsstipendium „János Bolyai“ der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gefördert.

²⁸ BERNHARD (2015 : 286–327), BUCSAY Bd. 2. (1977 : 278–280), KIS (1992a : 79–81) KOSÁRY (1987 : 68–75).

²⁹ ELEK (1985 : 76).

„Tudom hogy csomó könyvel járt bé a Klassisba, ott pipázott, olvasgatott háttal a gyermekek felé, akik osztán azt tselekedték a mit akartak.“

(„Ich weiß, dass er samt vielen Büchern in die Klasse kam, er rauchte eine Pfeife und las mit dem Rücken zu den Kindern, die dann machen konnten, was sie wollten.“)³⁰

Um die Situation zu klären, darf nicht verschwiegen werden, dass sich Fábrián nicht nur über die Bibliotheken auf diese Art empörte, sondern auch über jeden menschlichen Luxus im Allgemeinen, der die Seele des Menschen von der richtigen Verehrung Gottes entfernte, wie unter anderem die Bilder, die prachtvollen Kleidungsstücke und Ähnliches.³¹ Demzufolge kann angenommen werden, dass er gegen die verzierte Welt der barocken Bibliotheksräume bzw. die Schriftwerke, in denen das Glaubensleben verspottet wurde, Einwände erhob und nicht gegen die Sammlung von Büchern selbst. Solche Einwände wurden auch von anderen reformierten Denkern vorgebracht, denn der Theologieprofessor, István Hatvani hielt die Sammlung von „schönen Büchern“ für Götzendienerei, insofern sie nicht als Erbauung des Glaubens dienten.³² Fábrián verblieb jedoch als radikaler Deist nicht bei den reformierten Dogmen des Gottesglaubens, sondern er griff die Grundlagen des Christentums an, da er die Religion als menschliche Erfindung, die christlichen Glaubenssätze als nicht beweisbar, die Bibel als nur das Werk menschlicher Hände betrachtete, die Antitrinitarier in religiöser Hinsicht am höchsten schätzte, die Existenz des Jenseits leugnete und an die Auferstehung nicht glaubte.³³

Sein Fall stellt wohl dar, dass die antireligiösen Gedanken auch die ländlichen Gebiete des Königreichs Ungarn erreichten, wobei die Bücher im Leben der hiesigen reformierten Bevölkerung eine vielfältige und komplexe Rolle spielten. In meiner Studie versuche ich zu präsentieren, was die Mitglieder der Reformierten Diözese von Bekesch am Ende des 18. Jahrhunderts vom gedruckten Buch und dessen Funktion hielten. Um eine genaue Untersuchung vorzunehmen, wird hier in knappen Zügen dargestellt, was wir von der gesellschaftlichen Rolle des Buches im Königreich Ungarn wissen. Dann werden die Quellen präsentiert, die uns zur Verfügung stehen. Danach werden die Daten bezüglich einiger Buchbinderprädigers sowie der weiteren „durchschnittlichen“ Mitglieder des Predigerkollegiums separat behandelt bzw. die Quellen in Verbindung mit den laienhaften Kirchenmitgliedern werden auch dargelegt.

³⁰ TtREL I.1.b.37.658. nr. 5.

³¹ ELEK (1985 : 76).

³² GÁBORJÁNI SZABÓ (2014 : 66).

³³ TtREL I.1.b.36.644. nr. 1.

In Königreich Ungarn wurde das gedruckte Buch von den Vertretern der Aufklärung als ein Mittel gehalten, mit dessen Hilfe das Bildungsniveau des gemeinen Volkes erhöht werden kann. In Bezug auf das Programm der Popularisierung des Lesens kam es jedoch zu einer paradoxen Situation, da die führenden Intellektuellen so sozialisiert worden waren, dass sie sich um die ungebildeten Volksschichten nicht kümmern sollen. Diese komische Situation wird auch durch die Übersetzung von mehreren volksaufklärenden Werken ins Ungarische gut gezeigt: Obwohl in den Originalen dieser Werke die Rolle des Buches und des Lesens als zentrales Motiv behandelt wurde, geriet das Buch in den ungarischen Texten sowohl in den protestantischen, als auch in den katholischen Arbeiten in eine marginale Rolle, bzw. statt der Wichtigkeit des Lesens eher die der mündlichen Rede betont wurde. In den ungarischen Übersetzungen der protestantischen Werke wird natürlich auch die Wichtigkeit des Bibellesens hervorgehoben, aber bezüglich der Bücher außer der Heiligen Schrift werden die Menschen zur Vorsicht ermahnt. Diese Vorsichtigkeit wurde wahrscheinlich durch die von Zeit zu Zeit auftauchenden antireligiösen Gedanken und die Französische Revolution verstärkt. Trotz allem kann nicht behauptet werden, dass sich die reformierten Prediger der Ausnutzung der Möglichkeiten durch das gedruckte Buch verschließen hätten, denn nach 1781 erhöhte sich in bedeutendem Maße der Anteil der von ihnen geschriebenen veröffentlichten Frömmigkeitswerke auf dem ungarischen Buchmarkt. Mehrere von ihnen nahmen sogar eine führende Rolle bezüglich der Belletristik ein. Die Veränderung der reformierten Intellektuellen kann auch dadurch gezeigt werden, dass das im Jahr 1780 veröffentlichte Werk *Biblia tárháza* (Die Fundgrube der Bibel) nicht mehr nur das Lesen der Heiligen Schrift für nützlich hielt, sondern die Historienbücher als lesenswert einstufte. In der Verwaltung konnte jedoch eine Art vorsichtige Haltung gegenüber der Verbreitung des Lesens beobachtet werden: Um die Einführung der strengen Zensur wurde oft von den Vorstehern der Komitate selbst gebeten, da sie wegen der Radikalisierung der Französischen Revolution die Verbreitung von gefährlichen Lektüren befürchteten. Zugleich versuchte eine Gruppe der Intellektuellen eben mit Hilfe des niederen Klerus das Lesen populärer zu machen. Im Fall von protestantischen Predigern war das kein überraschender Versuch, denn mehrere Forschungen belegen, dass im Fall der ungarischen frühneuzeitlichen protestantischen Gesellschaft das regelmäßige Lesen der Bibel und der Erbauungslektüren nachweisbar ist. Die auf dem niederen Klerus basierende organisatorische Kraft hatte am Anfang des 19. Jahrhunderts im Reformierten Kirchendistrikt von Transdanubien bereits eine spürbare Wirkung ausgeübt, da unter der Leitung des Propstes Lesekreise organisiert wurden.³⁴

³⁴ BALÁZS (2013 : 202–203), BÍRÓ (2003 : 139), HORVÁTH (2004 . 1399, S. LACKOVITS (2000 : 179), DIENES (2002 : 64), KÓKAY (1983 : 170–171), FEHÉR (2009 : 84–90), HUDI (2011 : 128–129) LABÁDI (2007 : 61–78), MARJANUCZ (2012 : 93, 97).

Das von Adorján Kulcsár³⁵ und Géza Fülöp³⁶ skizzierte idealistische Bild von den ungarischen Intellektuellen um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, wonach sie wertvolle, zur Hochkultur gehörende Lektüren gelesen hätten, wurde mehrmals angegriffen. Von István György Tóth wurde die weite Verbreitung der Lektüren der eliten Kultur mit der Darstellung des riesengroßen Analphabetentums in Zweifel gezogen, denn er war der Meinung, dass das Lesen in der Bauernwelt oft das Synonym des Betens gewesen sei.³⁷ Kálmán Benda³⁸ und Olga Granasztói³⁹ kamen ebenfalls zu der Schlussfolgerung, dass die Gedanken der Aufklärung die Volkskultur nur sehr langsam und in einer deformierten Form erreichten, zudem wurden von den führenden Intellektuellen auch nicht die im 20. Jahrhundert kanonisierten Werke gelesen, sondern von den libertiner Literatur bis hin zu den Frömmigkeitswerken fast alles. Jenő Berlász konnte mit Verwendung der vorhandenen Quellen die ungarischen Bibliotheken des 18. Jahrhunderts skizzenhaft darstellen, ihm standen jedoch keine Daten zur Verfügung, die sich auf den alltäglichen Gebrauch der Bücher bezogen hätten.⁴⁰ István Monok machte darauf aufmerksam, dass die gemeinsame Buchbenutzung im 18. Jahrhundert immer noch eine starke gruppenbildende Kraft unter den Intellektuellen hatte, die durch die Verleihung von Büchern unter Bekannten spezifische gelehrte Gemeinschaften ins Leben gerufen hat.⁴¹ Ein extremes Gegenteil davon ist ein Phänomen, das in der ungarischen Volkskultur zu beobachten war, wobei dem Buch wundertätige Eigenschaften zugesprochen wurden. Die Glaubenswelt in Bezug auf die Hexerei liefert dafür auch zahlreiche Beispiele.⁴² Ildikó Kristóf stellte im Rahmen der Forschungen bezüglich der Rechtsakten des frühneuzeitlichen Ungarns fest, dass die Rechtssachen in vielen Fällen mit Formeln abgeschlossen wurden, die sowohl bei den schriftlichen, als auch den mündlichen Beweisführung benutzt wurden, d.h. in einigen Gruppen der Gesellschaft konnte der Übergang zwischen der Alphabetisierung und dem Analphabetismus am Anfang des 19. Jahrhunderts immer noch beobachtet werden.⁴³ Im frühneuzeitlichen Ungarn war das gemeinschaftliche laute Vorlesen noch allgemein verbreitet. Man könnte dafür sehr viele Beispiele nennen, es reicht jedoch die Ortschaft Alsóvadász zu erwähnen, wo in der Dorfordnung die Art und Weise der Sonntagslektüren festgesetzt wurde.⁴⁴ Immer mehrere Forschungen beweisen, dass die deutschen

³⁵ KULCSÁR (1943).

³⁶ FÜLÖP (1978).

³⁷ TÓTH (2000 : 78–81, 86–89.)

³⁸ BENDA (1982).

³⁹ GRANASZTÓI (2009).

⁴⁰ BERLÁSZ (1974).

⁴¹ MONOK (2009).

⁴² SZ. KRISTÓF (1995).

⁴³ SZ. KRISTÓF (2002).

⁴⁴ DIENES (1998 : 30).

Frömmigkeitswerke aus dem 18. Jahrhundert in den reformierten Gemeinschaften auch am Ende des 20. Jahrhunderts mit Vorliebe gelesen wurden. Dadurch wird gezeigt, dass das Lesen lange Zeit mit der Religionsausübung eng verbunden war.⁴⁵

Sowohl die ungarischen, als auch die ausländischen Forschungen versuchten in den letzten Jahren Methodiken auszuarbeiten, mit deren Hilfe die Lesestoffe einer Gruppe authentisch dargestellt werden können. Von der Forschungsgruppe von Szeged wurden die Bücherverzeichnisse im ganzen Karpatenbecken gesammelt, und die gewonnenen Daten dann mit Possessorenforschungen und philologischen Analysen von literarischen Texten verglichen.⁴⁶ Die Lesestoffe von geschlossenen wirtschaftlichen und kulturellen Gemeinschaften werden von Historikern auch gerne als Forschungsthema gewählt, so stellte sich zum Beispiel aufgrund der Analyse der Büchersammlungen der verschlossenen Bürger der Stadt Bern des 18. Jahrhunderts heraus, dass die Bewohner die Gedanken der radikalen Aufklärung sehr gut kannten.⁴⁷ Obwohl im Jahrhundert der Aufklärung nur eine kleine Gruppe von Menschen sich traute, sich offen als Atheist zu bekennen, wurde von den Zensoren der westeuropäischen Länder so viele Dokumente in Bezug auf sie erstellt, dass uns diese ermöglichen, die Lese-Erlebnisse kleiner radikaler Gemeinschaften bis ins kleinste Detail kennenzulernen.⁴⁸ Diese Beispiele beweisen, dass bei den Untersuchungen in methodischer Hinsicht meistens die gleichen Mittel verwendet werden: D.h. der Inhalt (der Text) des Buches, der Informationsträger (die äußeren Merkmale des Buches) sowie der Weg, auf dem das Buch zum Leser kommt.⁴⁹

Aufgrund der oben erwähnten Aspekte wird die Untersuchung der Rolle des gedruckten Buches in der Reformierten Diözese von Bekesch von mir auch unter Verwendung von unterschiedlichen Quellen durchgeführt. An dieser Stelle möchte ich anmerken, dass die Hälfte der Forschungszeit, die mir zur Verfügung steht, bereits vergangen ist, d.h. ich hatte noch keine Gelegenheit alle Dokumente in die Hände zu nehmen, ich bin jedoch überzeugt, dass ich eine erste zuverlässige Teilbilanz ziehen kann.

Das ganze erhalten gebliebene Dokumentenmaterial der Diözese wurde von mir durchgeschaut, wodurch ich genügend Daten darüber erhalten habe, wie bestimmte Bücher zu deren Lesern kamen, denn die Akten bezüglich der Kirchenbesuche und der Kirchengemeinschaften liefern auch diesbezüglich Informationen. Die Presbyter-Protokolle berichten oft über Konflikte innerhalb des Gemeindelebens, wobei ab und zu auch bezüglich des gedruckten Buches als Kommunikationsmittel die Meinungen geäußert

⁴⁵ KERESZTES (2013 : 37–60).

⁴⁶ MONOK (1993), SZ. KRISTÓF (2008).

⁴⁷ FURRER (2012).

⁴⁸ LAERKE (2009).

⁴⁹ DARNTON (1990 : 157–187), WITMANN (1997).

wurden. Die Abrechnungsdokumente haben mir geholfen zu verstehen, was für einen finanziellen Aufwand die Kirchengemeinden in Bezug auf die Betreuung ihrer Bücher auf sich nahmen. Die Zensorberichte stellen ganz genau dar, über was für einen Bücherbestand die Buchhändlern im südöstlichen Teil des Königreichs Ungarn verfügten. Die Sammlungen derjenigen ehemaligen Bibliotheken, die im untersuchten Gebiet je existierten, wurden auf heute zerstreut, oder die Bände gelangten in reformierte Bibliotheken, die heute noch tätig sind. Deshalb wurde von mir in Neumarkt an der Theiß (Hódmezővásárhely) und Szentes der ganze betreffende Buchbestand durchgeschaut, in Bekesch und Makó steht jedoch diese Arbeit noch bevor. An dieser Stelle muss man in Kauf nehmen, dass im von mir untersuchten Zeitraum sehr viele Gemeinden gerade gegründet wurden, denn erst mit der Thronbesteigung von Joseph II wurde möglich, dass von den Protestanten Ansiedlerdörfer im Banat gegründet werden. Diese Möglichkeit trug wahrscheinlich auch dazu bei, dass innerhalb der ungarischen reformierten Kirche die Gedanken erschienen, die zu Außenmissionen veranlasst haben, bzw. die sich mit dem Wunsch verknüpften, dass das Banat wieder ein Teil der ungarischen Verwaltung wird, und immer mehrere ungarische Sprachinseln zwischen rumänische, serbische und sonstige Sprachgruppen eingekleint werden.⁵⁰ Obwohl das Archivgut der neu gegründeten Ansiedlungen ziemlich klein ist, teilen uns die Dokumente manchmal sehr interessante Daten in Bezug auf die Funktion des Buches mit. Es ist besonders interessant, dass in diesem Zeitraum sogar zwei deutschsprachige Gemeinden entstanden sind (Liebling, Rittberg), die uns wegen ihres speziellen Beziehungssystems helfen können zu verstehen, wie von den „frisch gebackenen“ Gemeinden die Frage der kulturellen Zustände behandelt wurde. Es ist wichtig hervorzuheben, dass in Bezug auf unsere Arbeit nur die Untersuchung der reformierten Gemeinden möglich ist. Daher wurden von mir die Quellen der deutschsprachigen Bewohner von Maisbrünn (Mezőberény) nicht gründlich untersucht, da sie zu jener Zeit zu der evangelischen Kirche gehörten. Darüber hinaus zerstreuten sich die deutschen Einwohner von Rittberg innerhalb von ein paar Jahren, und das Dorf wurde 1794 von ungarischen Reformierten neugegründet.⁵¹

Die vielsagende, kompakte Zusammenfassung von Bálint Kis berichtet zum ersten Mal über die Lesekultur von Szentes, einer der größten Gemeinden der Reformierten Diözese von Bekesch, die etwa 6000 Seelen zählte. Laut diesem Bericht gab es in der Stadt sehr wenige anspruchsvolle Leser, da sich die meisten Menschen mit dem Lesen von Historienbüchern, Kalendarien und der Heiligen Schrift begnügten:

⁵⁰ KOLLEGA TARSOLY (2011 : 102), KÓKAI (2010 : 55–69, 92–96), KOOL, 1. Bd. (1995 : 75–83).

⁵¹ SZABÓ (1973), SZMIDA – NIKOLÉNYI (1901 : 1–6).

„Házi közönséges könyvek: a kalendárium, egy-két imádságos könyv és énekeskönyv találtatik néhol Biblia is, és a Keresztyén tanítások. Ezekhez járulnak az iskolából kikerült gyermekeknek megmaradt rongyos könyvek, minéműek az Útmutatás, Hübner Históriaja, Kis káté, Óreg káté, halottas könyv. Ahol nőtlen ifjak, leányok vannak, ottan találtatnak: Álmoskönyv, Szerencsekerék, Csízó, Hét szép világi énekek, Árgirus históriája, Flórencz, Tékozló fiú, Kádár históriája, Toldi Miklós, Ludas Matyi, a Szép Juhászné, s más efféle apró könyvecskék, melyeknek olvasásánál vasárnapokon szokták magokat múlatni.“

(„Ihre heimischen, allgemeinen Bücher sind: Das Kalendarium, ein bis zwei Gebetbücher und Gesangbücher, hie und da sind auch die Bibel und die christlichen Lehren zu finden. Dazu kommen noch die zerfetzten Bücher der Kinder, die von der Schulzeit übrig geblieben waren, wie unter anderem die Anleitung, die Biblischen Historien von Hübner, der kleine Katechismus, der alte Katechismus, das Trauergesangbuch. Wo unverheiratete junge Männer, ledige junge Frauen sind, findet man kleine Büchlein wie das Traumbuch, das Glücksrad, den Cisojanus, die Sieben schönen weltlichen Lieder, die Historie von Argirus, die Geschichte von Florenz, Der verlorene Sohn, die Historie von István Kádár, die Geschichte von Nikolaus Toldi, die vom Gänsejungen Lúdas Matyi sowie die der Schönen Frau des Schafhirten, die man sonntags zur Unterhaltung liest.“)⁵²

Im Fall von Deutsch-Jula (Gyula) und Neumarkt an der Theiß stehen uns die Ergebnisse gründlicher Forschungen zur Verfügung, anhand denen festgestellt werden kann, dass die reformierten Intellektuellen der Städte schon bewusste Leser waren, denn mehrere von den Bewohnern verfügten bereits über bedeutendere Büchersammlungen.⁵³ Was aber die gesamte Diözese betrifft, stehen uns nur wenige Informationen zur Verfügung, da in kultureller Hinsicht das Geistesleben in diesem Gebiet weniger aktiv war, als in anderen Gegenden des Landes, weil die starke Basis der Händler, Handwerker und Intellektuellen, die ein bürgerliches Leben führten, fehlte.⁵⁴ Dies wird auch dadurch gut gezeigt, dass in den Ortschaften des Dekanats im untersuchten Zeitraum weder Typographie noch Buchhändler zu finden waren. Die nächstgelegenen Druckereien befanden sich in den Städten Szeged und Arad, und diese wurden in den Jahren 1801 sowie 1819 gegründet.⁵⁵ Buchbinder gab es hingegen auch in den reformierten Ortschaften, was deshalb besonders interessant ist, weil sich diese Meister auch mit Buch- und Papierhandel beschäftigten. Einige geistliche Personen waren auch als Buchbinder tätig, die ermöglicht, dass die Beurteilung der Funktion der Bücher zuerst durch die Brille derjenigen betrachtet und untersucht wird, die sich mit Büchern beschäftigten.

Das Buch war für diejenigen, die in der Buchbinderei tätig waren, ein Arbeitsmittel, das bezüglich ihres Alltagslebens einen starken Einfluss ausübte,

⁵² KIS (1992b : 215).

⁵³ HÉJJA (2003), IMRE (1984).

⁵⁴ SZABÓ (2008 : 104–105, 146–148).

⁵⁵ SZABÓ (2008 : 112), GAÁL (2001).

zudem waren Lesen und Schreiben eine Hauptforderung für diese Menschen, durch die sie über die niederen Gesellschaftsschichten hinausgehoben worden sind.⁵⁶ Unseren Kenntnissen nach gab es um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert in Bekesch, Deutsch-Jula, Neumarkt an der Theiß, Makó und Szentes ständig Buchbinderwerkstätte. Ihr Auskommen wurde wahrscheinlich durch den Dokumentbedarf der Komitatsverwaltungen, der Kirchenverwaltung, bzw. die sog. Kleingymnasien, sowie Privatbestellungen gesichert. In diesem Zeitraum gab es in keiner der Gemeinden Buchbinderzünfte und in den von mir untersuchten Zunftdokumenten (z.B. von den Stiefelmachern) werden diese auch nicht erwähnt. Deshalb kann angenommen werden, dass die Buchbinder außer der Zunft arbeiteten, oder sie standen vielleicht in einer lockeren Verbindung zu der Buchbinderzunft von Debrecin (Debrecen). Es ist daher auch nicht überraschend, dass die Mehrheit von ihnen in der Datensammlung von Margit Halász auch nicht erwähnt wird.⁵⁷ Im Allgemeinen handelte es sich bei den Buchbindern um keine geistlichen Personen, manchmal gab es jedoch Ausnahmen, aber die Mitglieder des Predigerkollegiums übten nicht eine umfassende Buchbindertätigkeit aus, ihre Arbeit war gelegentlich und funktionierte vielmehr als eine Einkommensbeihilfe. Trotz allem kann untersucht werden, wie von diesen Buchbindern das Verhältnis der reformierten Gemeinden zu den Büchern beeinflusst wurden.

Im Jahr 1793 wurde von dem Statthalterrat eine landesweite Revision angeordnet, um herauszufinden, wo Druckereien, Buchhändler und Buchbinder ohne Erlaubnis tätig sind.⁵⁸ Den Berichten nach wurde in Szentes vom Buchbinder István Varga eine nicht erlaubte Tätigkeit ausgeübt.⁵⁹ Die Komitats- und Statthalterratsdokumente hüllen sich jedoch in tiefes Stillschweigen in Bezug auf den Präzeptor (Lehrer) Sámuel Rákosi, dem die hiesige reformierte Kirche noch in demselben Jahr 20 Kreuzer für die Bindung „A Diariumok öszve varrásáért és készítésékért“ („für das Zusammennähen und die Herstellung“) von Diarien bezahlte.⁶⁰ Seine Tätigkeit konnte wahrscheinlich deshalb verborgen bleiben, da er im Gegensatz zu Varga über keinen verkäuflichen Bücherbestand verfügte, sondern er übernahm sicherlich nur Gelegenheitsarbeiten. Es ist vorstellbar, dass Varga wegen der Revision des Statthalterrates seinen Kundenkreis vorläufig verlor, während Rákosi diese Situation zunutze machte und den Auftrag annahm. Dies kann heute nicht mehr festgestellt werden, es ist jedoch sicher, dass der Name von Rákosi in den Abrechnungen nicht mehr vorkam, während von Varga im Jahr 1815 auch

⁵⁶ JÓZSÁNÉ HALÁSZ (1999).

⁵⁷ J. HALÁSZ (2002).

⁵⁸ V. ECSEDY (1999 : 211).

⁵⁹ MOL C 60 83. csomó 1793 F. 3. fol. 44r-46v.

⁶⁰ SzNREL I.375.h. 1793/1794.

noch Bücher für die Kirche gebunden wurden.⁶¹ Seine Person wurde von der Kirche dermaßen für zuverlässig gehalten, dass 1796 die Aufmerksamkeit anderer Gemeinden auch auf seine Leistungen gelenkt wurde. Er wurde vom Prediger von Kleinpereg (Peregul Mic) auch mit Weiterleitung von kirchlichen Briefen beauftragt.⁶²

Neben Rákosi ist uns noch eine kirchliche Person bekannt, die sich auch mit Buchbinderei beschäftigte: Im Jahr 1799 übernahm István Béládi, der Rektor von Erdóhegy (Pădureni) die Herstellung eines Diariums für die Schule von Ágya (Adea), der Auftrag wurde von ihm aber nicht erfüllt. 1800 wurde von ihm die Bindung eines der Werke von Wilhelm Burkitt für den Ratsbeisitzer Pál Lázár auch nicht fertig gestellt.⁶³

Weder Rákosi noch Béládi waren ordinierte Prediger, wir wissen jedoch, dass die beiden als kirchliche Personen galten, weil die Präzeptoren und Rektoren im Fall von erfolgreich bestandenen Prüfungen früher oder später zum Prediger ernannt wurden.⁶⁴ Es scheint jedoch, dass sie die öffentliche Meinung bezüglich Bücher und Schriftlichkeit eher im schlechten Sinne beeinflussten, denn Rákosi versuchte vom Markt einen solchen Buchbinder zu verdrängen, der eine enge Verbindung zu der reformierten Kirche hatte, während sich Béládi als ein unzuverlässiger Meister erwies.

Die im Gebiet der Diözese tätigen anderen Buchbinder bauten ernsthafte Beziehungen zu der reformierten Kirche aus. Dies ermöglichte, dass sie ihre Tätigkeit auch unter den reformierten Kirchenmitgliedern propagieren. Der Buchbinder von Makó, Mihály Barta gelangte 1818 auf seinem Weg zur Messe von Temeswar (Temesvár/Timișoara) nach Debelliács (Debeljača), wohin er auch Briefe des Propstes mit sich nahm, sowie die Aufgabe übernahm, die von dem hiesigen Prediger, Sándor Keczei gelesenen Bücher nach Öcsöd, dem Propstsitz zurückzuschaffen:

„Amelly levelet hozzám Debellásra valo el küldés véget méltóztatott küldeni, én azt el küldöttem annak idejébe egy Betskerekí emberséges embertől, de ő nem lévén bizonyos alkalmatossága, nem tudta kézhez szolgáltatni. Hanem most magam vittem el tőlle, és által adatm az előljáróságnak...“

(„Den Brief, den Sie mir zukommen lassen haben, damit ich diesen nach Debelliács (Debeljača) versende, habe ich damals versucht, durch einen anständigen Mann von Großbetschkerek (Nagybecskerek/Zrenjanin) aushändigen zu lassen, ihm ist es aber

⁶¹ SzNREL I.375.h. 1793/1794, 1808/1809, 1815/1816.

⁶² *Szentmiklósi Sebők Sámuel és Domokos Lőrinc körlevele a békési egyházmegye számára, Szentes, 1796. április 25.* [Der Brief von Sámuel Szentmiklósi Sebők und Lőrinc Domokos an die Pfarrer der Reformierten Diözese von Bekesch, Szentes den 25. April 1796] TtREL I.29.c.7. *Németi Sámuel kisperegi lelkész levele Juhász Istvánnak, Kispereg, 1818. február 13.* [Der Brief von Sámuel Németi an István Juhász, Kispereg, den 13. Februar 1818] TtREL I.29.i.209.

⁶³ *Egyházmegyei közgyűlés, Gyulavári, 1799. február 28 és Békés, 1800. március 28.* [Diözesenversammlung, Gyulavári, den 28. Februar 1799 und Bekesch, den 28. März 1800] TtREL I.29.a.2.

⁶⁴ DANKÓ (1988 : 776).

nicht gelungen. Deshalb habe ich jetzt den Brief selber abgeholt und dem Vorstandsamt überreicht.“⁶⁵

„Nyólcz darabokból álló Könyveit a Nagy Tiszteletű Senior Urnak Comp(actor) Barta Úr által haza küldöttem, az eddég való ususokat nagy alázatossággal köszönöm, különösön tetszenek nékem a’ Du Bosch ideái és raisonjai. „

(„Die acht Bücher des Hochwürdigen Herrn Propst habe ich durch den Herrn Barta, den Buchbinder heimgeschickt. Ich bedanke mich bei Ihnen für die Bücher, die Ideen und Raison von Du Bosch gefallen mir besonders.“)⁶⁶

In der frühen Neuzeit gab es sehr viele Autoren mit dem Namen Bosch, daher kann leider nicht festgestellt werden, um welche Werke es dabei ging. Es ist jedoch bemerkenswert, dass sich der Buchbinder selbst engagierte, ins militärische Grenzgebiet zu fahren, da er sich die Chance erhoffte, dort ein Geschäft abschließen zu können. Dass er ein gutes Beziehungsnetz hatte, lässt sich auch daran zeigen, dass er sich einmal unmittelbar an den Propst wandte, als er mit einem der reformierten Gemeindeglieder von Makó in Konflikt geriet.⁶⁷

Im Fall von József Végh, dem Buchbinder von Bekesch konnte ein ähnliches Beziehungsnetz nicht ermittelt werden. Es ist jedoch sicher, dass er von der hiesigen Gemeinde regelmäßig Aufträge erhielt, sowie manchmal auch Bücher von ihm bestellt wurden, wie unter anderem im Jahr 1819: „Compactor Vég Józsefnek az Ekklesia számára tőle vásárlott három új Gradualokért huszon négy forint.“ („Dem Herrn Buchbinder József Végh vierundzwanzig Forint für die drei Gradualen, die von ihm für die Kirchengemeinde gekauft wurden.“)⁶⁸

Von den oben erwähnten Daten geht nur so viel hervor, dass sich die Buchbinder am Vertrieb der Bücher beteiligten, es lässt sich aber nur teilweise festgestellt werden, wie sie die Meinung von Menschen bezüglich des Buches als ein Mittel der Volksaufklärung beeinflussten. Das Gremium der Diözese wurde von dem Buchmarkt nicht nur durch die Buchbinder erreicht, aber die von mir untersuchten weiteren Dokumente in Bezug auf die Beschaffung von Büchern bringen uns zu unserem Thema nicht näher. Um eine genauere Rekonstruktion zu ermöglichen, muss die Denkweise des Predigerkollegiums und der weltlichen Kirchenmitgliedern untersucht werden. Das im Folgenden skizzierte Bild ist zweifältig: In einigen Fällen wird das Buch als ein wichtiges und nützliches Mittel vorgestellt, ein anderes Mal wird es eher als etwas

⁶⁵ Barta Miklós levele Juhász Istvánnak, Makó, 1818. május 17. [Der Brief von Miklós Barta an István Juhász, Makó, den 17. Mai 1818] TtREL I.29.i.114.

⁶⁶ Keczei Sándor levele Juhász Istvánnak, Debelliács, 1818. május 31. [Der Brief von Sándor Keczei an István Juhász, Debelliács, den 31. Mai 1818] TtREL I.29.i.33.

⁶⁷ 1818. március 5. Barta Mihály könyvkötő panasza [Die Klage von Buchbinder Mihály Barta den 5. März 1818] TtREL I.29.o.1.

⁶⁸ Bevételi és kiadási napló 1818/1819. [Protokoll der Einnahme und Ausgabe im Jahr 1818/1819] TtREL I.62.e.1.

Verdächtiges, Verwirrendes gezeigt. Schauen wir uns zuerst die positiven Meinungen an!

Die Prediger bemühten sich Lesekreise zu bilden, deren Lektüren weit über das Ziel hinausgingen, die zur kirchlichen Aufgaben erforderlichen Kenntnisse frisch zu halten. Von Bálint Kis, dem Prediger von Szentes wurde in der Diözese ein Lesekreis organisiert, der nur kirchliche Mitglieder hatte, die unter einander die Ausgaben der Zeitschrift *Tudományos Gyűjtemény* (Wissenschaftliche Sammlung) austauschten.⁶⁹ Man hat den Eindruck, dass diese Bewegung nicht reibungslos funktionierte, denn im Jahr 1819 wurde darüber berichtet, dass: „A T(udományos) Gyűjtemény circual, vagy is inkább hever.“ („Diese Zeitschrift zirkuliert, das heißt sie ruht eher“).⁷⁰ Die Lust am Lesen blieb jedoch, denn János Kováts, der stellungslose, ehemalige Rektor von Makó berichtete dem Propst über folgendes: „Én közönséges hivatal nélkül eltöltött időmnek nagyobb részét a Geometriának tanulására, és más hasznos Könyveknek olvasására fordítottam.“ („Ich verbrachte den größten Teil meiner Zeit, seitdem ich keine gewöhnliche Stelle hatte, mit dem Studieren der Geometrie sowie dem Lesen von anderen nützlichen Büchern.“)⁷¹ Sehr viele ähnliche Beispiele könnten noch genannt werden, wie die Prediger ihre Bücher anschafften. Es gibt jedoch wenige Fälle, die auf bibliophile Gefühle deuten, in der Autobiographie von Benjámín Szőnyi, dem Prediger-Propst von Neumarkt an der Theiß wird aber mehrmals erwähnt, wie er seine Büchersammlung vergrößerte, wobei die Namen der Personen auch aufgeführt wurden, von denen er im Laufe seines ausländischen Studiums Bücher geschenkt bekam.⁷²

Der Fall der reformierten Kirche in Liebling stellt aber schon eine Art Übergang zwischen den positiven und negativen Einstellungen bezüglich der Bücher dar. Dieses Dorf, das sich im Banat befindet, wurde von deutschen Lutheranern bewohnt, bis 1791 siedelten sich aber so viele Reformierten an, dass auch eine reformierte Gemeinde gegründet wurde. Für die Gläubigen war der deutschsprachige Gottesdienst äußerst wichtig, deshalb wurde von ihnen ein Prediger aus dem Kanton Basel gewählt, der von der Diözesenversammlung von Bekesch problemlos ordiniert wurde.⁷³ Im

⁶⁹ Kis Bálint levele Juhász Istvánnak, Szentes, 1818. december 12. [Der Brief von Bálint Kis an István Juhász, Szentes, den 12. Dezember 1818] TtREL I.29.i.179.

⁷⁰ Kis Bálint levele Juhász Istvánnak, Szentes, 1819. szeptember 22. [Der Brief von Bálint Kis an István Juhász, Szentes, den 22. September 1819] TtREL I.29.i.179.

⁷¹ Kováts János levele Juhász Istvánnak, Makó, 1818. április 7. [Der Brief von János Kováts an István Juhász, Makó, den 7. April 1818] TtREL I.29.i.114.

⁷² MNL CsML-HL XIV.8. p. 5, 9, 25. Vgl. IMRE (1997), SZEREMLEI (1890).

⁷³ GLAS (1937 : 39), ERK-SCHÄFER (1986 : 17). Johann Gysin diente zwischen 1806–1817 in Liebling, er zog von dort nach Galizien. Laut Diözesenversammlung stammte er aus dem Kanton Basel, aber schweizerische Archivmaterialien stehen uns diesbezüglich nicht zur Verfügung, es gibt erst ab 1842 Daten, in denen die Prediger aus den beiden Basler Halbkantonen registriert werden. (Die Veröffentlichungen der Archivare Daniel Kress (Staatsarchiv Basel-Stadt) und Andrea Rhyn (Staatsarchiv Basel-Landschaft).) Vgl. KIS (1992a : 152). *Egyházmegyei közgyűlés,*

Gegensatz dazu hatte sein Nachfolger, Jakab Glockner damit Schwierigkeiten gehabt: Er kam 1818 in Liebling an, aber seine theologische Bildung wurde als nicht ausreichend beurteilt, und er verfügte nicht über die entsprechenden Bücher. Ihm wurde vom Propst daher die Anweisung gegeben, sich vom Prediger von Debelliács Bücher auszuleihen.⁷⁴ Ich bin der Meinung, dass die Geschichte von Glockner deshalb eine Art Übergang bildet, weil er solch ein Prediger war, der sich – gelinde gesagt – nicht besonders den Büchern zugeneigt war, während der Propst auch im weit entfernten Banat für die Beschaffung von Lektüren zu sorgen versuchte. Die ungünstigen Verhältnisse in Bezug auf die Lesemöglichkeiten werden auch dadurch gezeigt, dass obwohl die benachbarte Ortschaft des Dorfes Liebling die reformierte Gemeinde Rittberg (Tormac/Végyvár) war, konnte Glockner die entsprechenden Bücher im mehr als hundert Kilometer weit entfernten Dorf Debelliács finden, denn eben in demselben Jahr wurden Bücher von dem oben erwähnten Mihály Barta in das im Grenzgebiet liegenden Dorf gebracht. Die Bibliothek des Rittberger Predigers kam wahrscheinlich deshalb nicht infrage, weil als Glockner nach Liebling kam, löste sich die Rittberger Gemeinde gerade auf, da innerhalb eines Jahres 10% der Bevölkerung wegzog.⁷⁵ Es ist merkwürdig, dass der Propst die Aufmerksamkeit von Glockner nicht auf die nahe gelegene Stadt Temeswar lenkte, obwohl man dort viel leichter zu Büchern kommen konnte, da 1828 sogar fünf Buchbinder in der Stadt tätig waren, die sich auch mit Buchhandel beschäftigten.⁷⁶

János Papp, der Rektor und Kaplan von Öcsöd stellte einen schneidenden Gegensatz zu den gelehrten, regelmäßig lesenden Predigern dar: 1794 behauptete er betrunken, dass Mose ein Betrüger gewesen sei, und es werde keine Auferstehung geben.⁷⁷ Dieser Fall erinnert an die am Anfang dieser Studie bereits erwähnten deistischen Gedanken von János Fábrián. Der Unterschied besteht jedoch darin, dass von Papp Bücher kaum gelesen wurden: Als er vom geistlichen Gericht dazu befragt wurde, wo und von welchen

Békés, 1806. április 10. [Diözesenversammlung, Bekesch, den. 10. April 1806] TtREL I.29.a.2. *Johann Gysin eltávozásának feljegyzése, 1818. január 2.* [Bericht des Verzugs Johann Gysin, den 2. Jänner 1818] TtREL I.29.o.1. nr. 1. *Benedek Mihály levele Juhász Istvánnak, Debrecen, 1818. február 9.* [Der Brief von Mihály Benedek an István Juhász, Debrecen, den 9. Februar 1818] TtREL I.29.i.114.

⁷⁴ *Glockner Jakab személyes bemutatkozása az esperes előtt, 1818. február 23.* [Die Vorstellung von Jakab Glockner bei den Propst, den 23. Februar 1818] TtREL I.29.o.1. *Esperesi jelentés a hódmezővásárhelyi, békési, lieblingi egyházakról, 1818. Öcsöd, 1818. február 23.* [Bericht des Propstes über die Kirchengemeinde in Neumark am Theiß, Bekesch und Liebling] TtREL I.1.b.61.1354.

⁷⁵ *Kutasi József levele Kiss Andrásnak, Rittberg, 1816. január 8.* [Der Brief von József Kutasi an András Kiss, Rittberg, den 8. Januar 1816] valamint *Kutasi József levele Juhász Istvánnak, Rittberg, 1816. február 20.* [Der Brief von József Kutasi an István Juhász, Rittberg, den 20. Februar 1816] TtREL I.29.i.199.

⁷⁶ KOVÁCH (1998 : 246).

⁷⁷ BARCSA 2. BD. (1908 : 311).

Lektüren er diese philosophischen Gedanken erfahren hatte, sagte er einfach folgendes aus: „A Fel támadásról a mit szóllottam, azt nem magamtól mondtam, hanem külső országi tanúlt emberekről. Hasonlóan hogy Mósest is impostornak mondtam, azt is azoktól.“ („Alles, was ich von der Auferstehung behauptete, war nicht meine Erfindung, sondern ich habe diese Gedanken von ausländischen, gelehrten Menschen gehört. Dies gilt auch für meine Aussage, dass Mose ein Betrüger ist.“)⁷⁸

Das Misstrauen gegen die Bücher innerhalb der Kirche kann durch einen Fall in Köröstarcsa am besten gezeigt werden. Mihály Pap, der Notar des Dorfes Köröstarcsa wurde von László Szalontai, dem Mädchenlehrer (d.h. einer kirchlichen Person) damit beschuldigt, dass er sich in den Gottesdiensten unhöflich verhalten hatte: Er erhob sich nicht mit den anderen und „er las irgendeine Historienbücher“ („holmi históriás könyveket“) während der Predigt.⁷⁹ Pap behauptete aus Selbstverteidigung, dass es ihm höchstens zweimal geschehen sei, und die Bücher, die er gelesen habe, waren keine Lektüren der Unterhaltungsliteratur, sondern Frömmigkeitswerke:

„...Hogy Predikatio alatt könyvet olvasok, még pedig holmi históriákat. Ez tetemes hazugság, mert én prédikatio alatt soha sem olvastam, hanem talám vagy kétszer esett meg, hogy Communio alatt, míg az emberek és Asszonyok communicáltak Sandert és Derhamot olvastam, ...“

(„...Dass ich während der Predigt Bücher lese, und sogar irgendeine Historien. Das ist eine enorme Lüge, da ich während der Predigt nie gelesen habe, es kam vielleicht zweimal vor, dass ich während der Kommunion, als die Herren und die Damen am heiligen Abendmahl teilgenommen haben, Sander und Derham gelesen habe...“)⁸⁰

Pap verteidigte sich auf geschickte Weise, als er William Derham und Henrik Sander erwähnte, da ihre Werke von den reformierten Intellektuellen mit Vorliebe gelesen wurden, die Übersetzungen dieser Bücher wurden zudem ausnahmslos im Oktavformat veröffentlicht.⁸¹ Die Größe der Bücher kann deshalb sehr interessant sein, da der Zeuge hinter dem Rücken des Angeklagten stand, und daher die bibliographischen Daten eines Buches in großem Folioformat ohne Schwierigkeiten hätte lesen können. Die Buchrückengröße der Historienbücher stimmte aber mit der der Werke von Derham und Sander überein, so konnte Pap ruhig behaupten, dass er Frömmigkeitswerke gelesen habe.

Der Fall von Köröstarcsa spiegelt die Zwiespältigkeit wider, die für die Denkweise des ungarländischen Klerus bezüglich des Lesens charakteristisch war. Der Katholik Vazul Alexovits zählte in dieser Hinsicht zu den

⁷⁸ TtREL I.1.b.35.595. nr. 2.

⁷⁹ TtREL I.1.b.51.1048. nr. 4.

⁸⁰ TtREL I.1.b.51.1048. nr. 5.

⁸¹ SANDER (1794), DERHAM (1793).

Konservativsten, denn er verfasste einen ganzen Band wider das Lesen (vor allem im Fall der Werke der Aufklärung),⁸² bzw. die Frage der Kontrollierung der Lektüren galt auch innerhalb der reformierten Kirche als ein großes Problem. Die Bücher von Jean Frédéric Ostervald wurden von mehreren ins Ungarische übersetzt, und sie wurden Teil der alltäglichen Lektüren der damaligen reformierten Intellektuellen. Sein Werk *Romlottságnak kútfejei* (Untersuchung der Quellen des kläglichen Verderbens) enthält zum Beispiel ein eigenes Kapitel in Bezug auf die Lektüren, die den Reformierten empfohlen bzw. verboten wurden.⁸³ Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert wurde sowohl in der Homiletik von Ferenc Tóth, als auch im Werk von János Kis zur Religionsschutz betont, dass es im Fall von Predigern erforderlich ist, eine brauchbare Bibliothek zusammenzustellen, und sich zum Zweck des Glaubensschutzes regelmäßig zu bilden, wobei aber die als wertlos eingestuften Schmöker und Romane den Mitgliedern des Predigerkollegiums nicht empfohlen wurden.⁸⁴ Sie vertraten jedoch keine solche strenge Meinung wie das in der Einleitung erwähnte Urteil von János Fábrián, aber das Phänomen der Verbreitung von „unnützlichen Bibliotheken“ war auch für sie bekannt. Die Kirchenverwaltung wurde auf die Verbreitung der verdächtigen Bücher aufmerksam, deshalb wurde im Reformierten Kirchendistrikt jenseits der Theiß in den Jahren 1787, 1792 und 1811 die Kontrolle der Lektüren der Prediger und Predigerkandidaten verordnet.⁸⁵ In den Kirchenbesuchsprotokollen der Diözese von Bekesch sind aus den Jahren nach 1811 Fragen zu finden, die sich darauf bezogen, was die Prediger in ihrer Freizeit gelesen hatten. Im Gegensatz dazu wurde vor 1811 nur aufgeschrieben, ob die erforderlichen liturgischen Bücher und Vorschriften vorhanden waren.⁸⁶

Auch im Fall der weltlichen reformierten Bevölkerung kann diese Zwiespältigkeit beobachtet werden: Die Druckwerke wurden von ihnen manchmal respektiert und als die wichtigste Voraussetzung des Fortschrittes betrachtet, in anderen Fällen hatten aber die Menschen eher eine feindliche Einstellung gegenüber der Bücher. Es ist daher nicht überraschend, dass die diesbezüglichen Äußerungen durch die Interessen beeinflusst wurden, die sich aus den aktuellen Situationen ergaben.

Die Situation des Predigers János Vég in Sebesch (Borossebes/Sebiş) wurde im Jahr 1818 dermaßen unhaltbar, dass er die Stadt verlassen musste. Die hiesigen Bewohner meinten – als Teil der Massenhysterie gegen den

⁸² ALEXOVITS (1792). Vgl.: BRUNNER (1930), PADÁNYI (1974).

⁸³ OSTERVALD (1745 : 271), GRANASZTÓI (2008 : 656–667).

⁸⁴ TÓTH (1806 : 43), KIS, (1815 : 12–13).

⁸⁵ KIS, (1992a), 156. *Az esperesi visitációs ideához tartozó jegyzések A. 1787.* [Instruktionen zu dem Kirchenvisitationen im Jahr 1787] TtREL I.29.c.13. *Hunyadi Ferenc levele az esperesnek, Debrecen, 1792. augusztus 20.* [Der Brief von Ferenc Hunyadi an den Propst, Debrecen, den 20. August 1792] TtREL I.29.f.3.

⁸⁶ *Z. B. 1812. évi egyházlátogatás.* [Kirchenvisitation im Jahr 1812] TtREL I.29.h.1.

Prediger –, dass das Protokoll, das die geschriebenen Gesetze enthielt, die Ursache von allen ihren Problemen sei, und versuchten es daher zu vernichten:

„Mikor Felsőségnék rendeléseit és parantsolatit előttök olvasom azt merik mondani, hogy az ő dólgaikban sem Király sem Püspök nem parantsol. Sőt egy részeges veszekedő paraszt Patkó János nevezetű ember kikapván a protocollumot kezemből a földhöz letötte, hogy ne olvassam nekik.“)

(„Als ich ihnen die Verordnungen und Befehle des Ordinariats vorgelesen habe, haben sie gesagt, dass in ihren Angelegenheiten weder der König noch der Superintendent zu befehlen habe. Ein trunksüchtiger, zanklustiger Bauer, János Patkó hat sogar das Protokoll aus meiner Hand gerissen und zu Boden geschmissen, damit es ich ihnen nicht mehr vorlese.“)⁸⁷

Im Fall von Sterbenden sah aber die Situation ganz anders aus, da es uns mehrere Fälle bekannt sind, als sich jemand nachdrücklich für den Kauf von Büchern spendete. Dies ist deshalb sehr merkwürdig, da die Erblasser oft Geld ihrer Kirche, Schule oder den armen Menschen hinterließen, aber sehr wenige beharrten sich darauf, dass eine bestimmte Summe nur für den Kauf von Büchern verwendet werden darf. Obwohl die Mehrheit der Einwohner von Neumarkt an der Theiß zu der ungeschulten bäuerlichen Gesellschaftsschicht gehörte, wurde 1785 von Albert Kis und 1789 von István Nagy Szabó für den Schulbuchbedarf von Studenten ein paar Forint hinterlassen.⁸⁸

Wir sind im Testament von István Debrezeni, dem des Schreibens und Lesens unkundigen Bewohner von Szentes einer bäuerlichen Welt auf die Spur gekommen, die dem gedruckten Buch eine symbolische Bedeutung zukommen ließ: Er verfügte nämlich letztwillig auch über seine Bibel und sonstige Bücher.⁸⁹ Er unterschrieb sein Testament zwar nur mit einem Strich, es ging hier aber wahrscheinlich um seine regelmäßig gelesenen Lektüren. (Durch die Forschungen von Ildikó Kristóf ist uns bekannt, dass es in Königreich Ungarn in der frühen Neuzeit eine Gesellschaftsschicht gab, die Erbauungswerke, Kalendarien zwar langsam lesen konnte, aber des Schreibens unkundig war.)⁹⁰

Die Entstehung der sich gestaltenden bäuerlich-bürgerlichen Intellektuellen kann auch bezüglich der Veränderung der Beziehung zu Büchern beobachtet werden. Wenn – laut dem am Anfang dieser Studie zitierten Werk von Bálint Kis – von der Mehrheit der reformierten Bevölkerung überhaupt etwas gelesen

⁸⁷ *Vég János kérvénye az egyházmegyéhez, Borossebes, 1818.* [Bittbrief von János Vég an der Diözese, 1818] TtREL I.29.i.209.

⁸⁸ *Kis Albert végrendelete, Hódmezővásárhely, 1785. december 11.* [Das Testament von Albert Kis, Neumarkt an der Theiß, dec. 11. Dezember 1785] MNL CsML – HL IV/A/1001/g/5. *Esküdt Nagy Szabó István végrendelete, Hódmezővásárhely, 1789. augusztus 28.* [Das Testament von István Nagy Szabó, Neumarkt an der Theiß, den 28. August 1789] MNL CsML – HL IV/1001/g/1.

⁸⁹ *Debrezeni István végrendelete, Szentes, 1820. július 15.* [Das Testament von István Debrezeni, Szentes, den 15. Juli 1820] MNL CsML-SzL V/A/102/k/2. nr. 350.

⁹⁰ SZ. KRISTÓF (2002).

wurde, ging es nur um Kalendarien, Schmöcker und die Bibel. Es ist aber nachweisbar, dass es eine schmale anspruchsvolle Leserschicht gab, da im Jahr 1817 das anlässlich der 300. Jahreswende der Reformation veröffentlichte Buch in den Städten Neumarkt an der Theiß, Deutsch-Jula und Bekesch nicht nur von Predigern, sondern auch von Landmessern, Staatsanwälten, Tafelrichtern, Notaren und sonstigen Bürgern subskribiert wurde.⁹¹

Ein führender Intellektueller der weltlichen reformierten Bevölkerung war Lőrinc Domokos, der Sohn von Lajos Domokos, dem Haupttrichter von Debresin, der zwischen 1790–1803 der Obernotar des Komitats Bekesch war, und zugleich das Amt des Oberverwalters der Reformierten Diözese von Bekesch bekleidete.⁹² Seine Leidenschaft, Bücher zu sammeln bzw. seine Kulturorganisierungstätigkeit hinterließen viele Spuren: Er sorgte sich unter anderem für die Beschaffung von neuen juristischen Werken, die für das Funktionieren des Komitats notwendig waren, und auch die Subskription des Werkes *Az elveszett paradicsom (Das verlorene Paradies)* von Milton wurde 1795 im Komitat Bekesch von ihm organisiert. Der Schatten des Verdachts fiel bezüglich der ungarischen Jakobinerbewegung auch auf Domokos, obwohl seine einzige Schuld war, dass er französische Zeitungen las.⁹³ Es sind leider keine Briefe oder Tagebücher zum Vorschein gekommen, die uns über die persönliche Meinung von Domokos in Bezug auf die Bücher berichten konnten. Es ist jedoch sicher, dass er auch das Phänomen der Akzeptanz und der Ablehnung erfuhr, denn er unterstützte einerseits durch seine Bücheranschaffungen die alltägliche Arbeit der Verwaltung, andererseits kam es vor, dass wegen der Französischen Revolution schon durch das Lesen von französischen Zeitungen von jemandem ein negatives Bild gezeichnet wurde.

Zum Schluss versuche ich die Fragen bezüglich der „unnützlichen Bibliotheken“ und der ständig lesenden Prediger zusammenzufassen. Meiner Meinung nach kann Folgendes festgestellt werden: In der Reformierten Diözese von Bekesch zeichnete sich ein ziemlich heterogenes Bild in Bezug auf die Funktion der Bücher ab. Unabhängig davon, ob es sich um ein kirchliches oder weltliches Amt handelte, wurde das Lesen von Büchern in einigen Situationen verurteilt und als schädlich betrachtet, während in anderen Fällen die in den Büchern enthaltenen Informationen als eine nützliche und wichtige Hilfe angesehen wurden. Diese Meinungen veränderten sich jedoch ständig: Sie wurden von Interessenlinien und Situationen regelmäßig beeinflusst, und in meisten Fällen traten sie nicht den beiden Polen entlang auf, sondern sie vermischten sich im Alltagsleben.

⁹¹ GLATZ-MÁRTON (1818 : 38–39).

⁹² HÉJJA (2009 : 263).

⁹³ HÉJJA (2003 : 31, 39), ELEK (1985 : 68).

VERZEICHNIS DER VERWENDETEN LITERATUR:

- ALEXOVITS Vazul (1792), *A könyvek szabados olvasásáról két fő-tzikkely...*, Pest, Patzkó.
- BALÁZS Péter (2013), *Biblia, história, bölcselet a felvilágosodás korában*, Budapest, L'Harmattan.
- BARCSA János (1908), *A Tiszántúli Ev. Ref. Egyházkerület története*, 1–3. Bd., Debrecen, Faragó György.
- BENDA Kálmán (1982), *A felvilágosodás és a paraszti műveltség a XVIII. századi Magyarországon*, Helikon 28, Budapest, MTA Irodalomtudományi Intézet, S. 533–539.
- BERLÁSZ Jenő (1974), *Könyvtári kultúránk a XVIII. században*, in: SZAUDER József – TARNAI Andor (szerk.), *Irodalom és felvilágosodás*, Budapest, Akadémiai Kiadó, S. 283–332.
- BERNHARD Jan-Andrea (2015), *Konsolidierung des reformierten Bekenntnisses im Reich des Stephanskronen*, Göttingen, Vandenhoeck et Ruprecht.
- BÍRÓ Ferenc (2003), *A felvilágosodás korának magyar irodalma*, Budapest, Balassi.
- BRUNNER Emőd (1930), *A francia felvilágosodás és a magyar katolikus hitvédelem*, Pannonhalma, Dunántúl K.
- BUCSAY Mihály (1977), *Die Protestantismus in Ungarn*. Teil. 1–2., Wien, Böhlau.
- DANKÓ Imre (1988), *A kollégium partikularendszere*, in: BARCSA József (szerk.), *A Debreceni Református Kollégium története*, Budapest, Magyarországi Református Egyház, S. 776–810.
- DARNTON Robert (1990), *The Kiss of Lamourette*, New York – London, Norton.
- DERHAM William (1793), *Physico-theologia, az az az Isten lételének... és tulajdonságainak a teremtés munkáiból való megmuttatása*, Bécs, Trattner.
- DIENES Dénes (1998), *Alsóvádasz. Egy abauji község története*, Sárospatak, Szerző.
- DIENES Dénes (2002), *A református kegyesség jellemző vonásai a 18. században Magyarországon*, Sárospatak, Sárospataki Református Kollégium Teológiai Akadémiája, 2002.
- V. ECSÉDY Judit (1999), *A könyvnyomtatás Magyarországon a kéziszajtó korában 1473–1800*, Budapest, Balassi.
- ELEK László (1985), *A jakobinus mozgalom és a felvilágosodás két üldözött Békés megyei képviselője: Réz József és Fábián János*, in: ELEK László (szerk.), *Művelődés és irodalom Békés megyében. I. köt. A XVI. századtól a XIX. század derekéig*, Békéscsaba, Békés Megyei Múzeumok, S. 64–77.
- ERK Heinrich und SCHÄFER Hans (1986) (hrsg.), *Schun vun weidm hot mr die Kerich gsieh. Festschrift zur 200-Jahrfeier der Banater Geimende Liebling*, Willstätt-Legelshurst, Heimatortsgemeinschaft Liebling.
- FEHÉR Katalin (2009), *Népfelvilágosító törekvések Magyarországon 1777–1849*, Budapest, Mati.
- FURRER Norbert (2012), *Des Burgers Buch*, Zürich, Chronos.
- FÜLÖP Géza (1978), *A magyar olvasóközönség a felvilágosodás idején és a reformkorban*, Budapest, Akadémiai Kiadó.
- GAÁL Endre (2001), *A szegedi nyomdászat 1801–1918*, Szeged, Csongrád Megyei Levéltár.
- GÁBORJANI SZABÓ Botond (2014), *Kazay Sámuel és a Debreceni Kollégium*, Debrecen, Kollégiumi Nagykönyvtár.
- GLAS Balthasar (1937), *Geschichte der deutschen Kolonistengemeinde Liebling 1786–1936 zum 150-jährigen Gründungsjubiläum*, Timișoara, Schwäb, Verl.
- GLATZ Jakob – MÁRTON József (1818), *Az ausztriai Tsász. Kir.Birodalomban 1817-ben tartatott reformáció öröminnépének előadása némely közönséges észrevételekkel*

- együtt, melyek a protestánsoknak a nevezetes birodalomban lévő egyházi állapotjokat illetik*, Bécs, Pichler.
- GRANASZTÓI Olga (2008), Cenzúra, hitvédők, könyvkereskedők és olvasók, in: *A magyar irodalom története*, SZEGEDY-MASZÁK Mihály (főszerk.), Budapest, Gondolat.
- GRANASZTÓI Olga (2009), *Francia könyvek magyar olvasói*, Budapest, OSZK.
- J. HALÁSZ Margit (2002), *Könyves szakmák a Kárpát-medencében a XVI–XIX. században*, Debrecen, Tiszántúli Református Egyházkerületi és Kollégiumi Nagykönyvtár.
- HÉJJA Julianna Erika (2003), *Könyv és olvasója Gyulán a XVIII. század első felétől 1848-ig*, Budapest, OSZK.
- HÉJJA Julianna Erika (2009), *Békés vármegye archontológiája és prozopográfiája 1715–1848*, Gyula, Békés Megyei Levéltár.
- HORVÁTH József (2004), Végrendeleti adalékok a Veszprém megyei falvak népi vallásosságához a XVIII. század második feléből, in: S. LATCKOVITS Emőke – MÉSZÁROS Veronika, *Népi vallásosság a Kárpát-medencében* 6/1. Bd., Veszprém, Veszprém Megyei Múzeumok Igazgatósága, S. 135–148.
- HUDI József (2011), Dunántúli református tanítói könyvtárak az 1820-as években, Korall 43, Budapest, Korall Társadalmotörténeti Egyesület, S. 122–146.
- IMRE Mihály (1984), A város művelődéstörténete a XVIII. századig, in: SZABÓ Ferenc (főszerk.), *Hódmezővásárhely története*. 1. köt. *A legrégebb időktől a polgári forradalomig*, Hódmezővásárhely, Városi Önkormányzat, S. 623–678.
- IMRE Mihály (1984), *Szőnyi Benjámín és kora 1717–1794*, Hódmezővásárhely, Bethlen Gábor Református Gimnázium.
- JÓZSÁNÉ HALÁSZ Margit (1999), A magyarországi könyvkötőcéhek történetéből, in: Csiffáry Gergely (szerk.), *Tanulmányok a kézműipar történetéből*, Veszprém, Veszprémi Akadémiai Bizottság, S. 353–394.
- KERESZTES Hajnalka (2013), A Tolna megyei német reformátusok vallásos olvasmányairól, *Mediárium* 7/1–2., Debrecen, Debreceni Református Hittudományi Egyetem, S. 37–60.
- KIS Bálint (1992a), *A Békési-Bánáti Református Egyházmegye története*, Békéscsaba-Szeged, Csongrád Megyei Levéltár.
- KIS Bálint (1992b), A szentesi református eklezsia állapota, nevezetesebb tagjainak élete, emlékezetet érdemlő dolgaik, változásai, in: KIS Bálint (1992a), *A Békési-Bánáti Református Egyházmegye története*, Békéscsaba-Szeged, Csongrád Megyei Levéltár, S. 283–387.
- KIS János (1815), *A vallástalanságról, s a vallásbéli buzgóság meghidegedésének okairól...*, Sopron, Sziesz.
- KÓKAI Sándor (2010), *A Bánság történeti földrajza (1718–1918)*, Nyíregyháza, Nyíregyházi Főiskola.
- KÓKAY György (1983), Javaslatok 1789-ből a könyvolvasás népszerűsítése érdekében, in: KÓKAY György, *Könyv, sajtó és irodalom a felvilágosodás korában*, Budapest, Akadémiai Kiadó, S. 167–177.
- KOLLEGA TARSOLY István (2011), *II. József német telepesei*, PhD dolgozat, Budapest, Pázmány Péter Katolikus Egyetem, 2011.
- KOOL Anne-Marie (1995), *Az Úr csodásan működik*, 1–3. Bd., Budapest, Harmat.
- KOSÁRY Domokos (1987), *Culture and Society in Eighteenth Century Hungary*, Budapest, Corvina.
- SZ. KRISTÓF Ildikó (1995), „Istenes könyvek – ördögös könyvek”, Népi kultúra – népi társadalom, A Magyar Tudományos Akadémia Néprajzi Kutatóintézetének Évkönyve, XVIII, Budapest, MTA, S. 67–104.

- SZ. KRISTÓF Ildikó (2002), A számoktól a (jogi) szövegekig: alfabetizációtörténet, olvasástörténet vagy kommunikációtörténet? *Acta Papensia* 6, Pápa, Pápai Református Gyűjtemények, S. 3–28.
- KRISTÓF Ildikó (2008), Statisztikák, használatok, olvasatok. Az írni-olvasni tudás történeti kutatásának forrásairól és módszereiről (16–18. század). in: FÜLEMÜLE Ágnes – KISS Réka (szerk.): *Történeti forrás – néprajzi olvasat*, Budapest, L'Harmattan, S. 209–224.
- KULCSÁR Adorján (1943), *Olvasóközönségünk 1800 táján*, Budapest, Királyi Magyar Egyetemi Nyomda.
- LABADI Gergely (2007), Az olvasó pásztor. A könyv médiuma a felvilágosult népnevelésben, Erdélyi Múzeum 69, Kolozsvár, Erdélyi Múzeum Egyesület, S. 61–78.
- S. LACKOVITS Emőke (2000), A vallásos élet felekezeti és területi jellemzői a Közép-Dunántúlon (17–20. század), Néprajzi Látóhatár 9/3–4, Debrecen, Györffy István Néprajzi Egyesület, S. 175–190.
- LAERKE Mogens, ed. (2009), *The Use of Censorship in the Enlightenment*, Leiden – Boston, Brill.
- MARJANUCZ László (2012), A magyarországi szabadelvű rendiség egy dokumentuma: Gömör megye 1794-i beadványa a Helytartótanácsnak a sajtószabadság ügyében, in: BARTHA-KOVÁCS Katalin – PENKE Olga – SZÁSZ Géza (szerk.), *Felvilágosodás – Lumières – Enlightenment – Aufklärung. Képek, szövegek, olvasatok*, Szeged, JATEPress, S. 91–98.
- MONOK István (1993), *Könyvkatalógusok és könyvjegyzékek Magyarországon 1526–1720. Forrástipológia, forráskritika, forráskiadás*, Szeged, Scriptorum.
- MONOK István (2009), „Ex libris Nicolai Bethlen et amicorum” Az „et amicorum” bejegyzésről és a közös könyvhasználatról, in: CSÁSZTVAY Tünde, NYERGES Judit *Humanizmus és gratuláció. Szolgáltatomat ajánlom a 60 éves Jankovics Józsefnek*, Budapest, Balassi, S., 266–276.
- OSTERVALD Jean Frédéric (1745), *A' keresztyének között ez idő szerént uralkodo romlottságnak kutfejeiről valo elmélkedés*, Debrecen, Margitai János.
- PADÁNYI Klára (1974), Századvégi hitvédelem és felvilágosodás Louis Racine magyar fordításában, in: SZAUDER József – TARNAI Andor (szerk.), *Irodalom és felvilágosodás*, Budapest, Akadémiai Kiadó, S. 177–200.
- SANDER Heinrich (1794), *Az istennek jósága és böltsége a természetben*, Pozsony-Komárom, Wéber.
- SZABÓ Ferenc (1973) (szerk.), *Mezőberény története*, 1–2. Bd., Mezőberény, Mezőberényi Nagyközség Tanácsa.
- SZABÓ Ferenc (2008), Az Alföld a 18. századtól a 20. század derekáig, in: SZABÓ Ferenc, *Két és fél évszázad az Alföld történetéből*, Szeged, Csongrád Megyei Levéltár, S. 137–210.
- SZEREMLEI Sámuel (1890), *Szőnyi Beniamin és a hódmezővásárhelyiek*, Budapest, Hornyánszky.
- SZMIDA Lajos – NIKOLÉNYI István (1901), *Temes vármegyei Végvár (Rittberg) nagyközség multja és jelene*, Temesvár, Végvár község.
- TÓTH Ferenc (1806), *Leiki pásztori gondviselés A leiki pásztori theológiának II. darabja*, Győrben, özvegy Streibigné betűivel.
- TÓTH István György (2000), *Literacy and Written Culture in Early Modern Central Europe*, Budapest, CEU Press.
- WITMANN Reinhard (1997), Une révolution de la lecture à la fin du XVIII^e siècle? in: CAVALLO Guglielmo – CHARTIER Roger, *Histoire de la lecture dans le monde occidental*, Paris, Éditions du Seuil, S. 331–364.

QUELLEN:

Magyar Nemzeti Levéltár – Országos Levéltár (Budapest) (MOL)

[**Ungarisches Nationalarchiv – Ungarisches Staatsarchiv**]

MOL C 60 83. csomó: Helytartótanácsi Levéltár C 60 Departementum revisionis librorum
83. csomó.

Magyar Nemzeti Levéltár Csongrád Megyei Levéltár Hódmezővásárhely Levéltára

[**Ungarisches Nationalarchiv – Archiv der Stadt Neumarkt an der Theiß**]

MNL CsML – HL IV/1001/g/1. Törvényhatósági jogú városok. Feudális kor. Végrendeletek
1730–1849. Végrendeletek 3–500. 1731–1802.

MNL CsML – HL IV/A/1001/g/5. Törvényhatósági jogú városok. Feudális kor.
Végrendeletek 1730–1849. Testamentumkönyv 1730–1795.

MNL CsML-HL XIV.8. Személyek. Szőnyi Benjámín református lelkész, író kézírata 1764–
1793.

Magyar Nemzeti Levéltár Csongrád Megyei Levéltár Szentesi Levéltára (MNL CsML – SzL)

[**Ungarisches Nationalarchiv – Archiv der Stadt Szentes**]

MNL CsML – SzL V/A/102/k/2. Mezővárosok levéltárai. Feudális kor. Szentes Város
Tanácsának iratai (1703–)1720–1849(–1890). Végrendeletek (1731–)1802–1849(–
1890)

Szentes Nagytemplomi Református Egyházközség levéltára (SzNREL)

[**Archiv der reformierten Kirchengemeinde Szentes**]

SzNREL I.375.h. Számadási iratok.

Tiszántúli Református Egyházkerületi és Kollégiumi Levéltár (Debrecen) (TtREL)

[**Archiv des reformierten Kirchendistriktes Jenseits-der-Theiß**]

TtREL I.1.b.35.595. Püspöki Hivatal iratai. Egyházkerületi közgyűlési iratok 1743–1980.
Papp János öcsödi tanító fegyelmije (heterodoxia), 1795.

TtREL I.1.b.36.644. Püspöki Hivatal iratai. Egyházkerületi közgyűlési iratok 1743–1980.
Fábián János békési iskolamester fegyelmije 1796.

TtREL I.1.b.37.658. Püspöki Hivatal iratai. Egyházkerületi közgyűlési iratok 1743–1980.
Fábián János békési iskolamester fegyelmije, 1797.

TtREL I.1.b.51.1048. Püspöki Hivatal iratai. Egyházkerületi közgyűlési iratok 1743–1980.
Pap Mihály kőröstarcsai jegyző botránkozottató ügye, 1812.

TtREL I.1.b.61.1354. Püspöki Hivatal iratai. Egyházkerületi közgyűlési iratok 1743–1980.
Esperesi jelentés 1818.

TtREL I.29.a.2. Békés-Bánati Egyházmegye iratai. Jegyzőkönyvek 1696–1959. Közgyűlési
jegyzőkönyv 1787–1829.

TtREL I.29.c.7. Békés-Bánati Egyházmegye iratai. Esperes által külön kezelt iratok 1691–
1979. Elegyesek 1796–1901. Népiskolai szervezet, rendszabályok 1787–1858.

TtREL I.29.c.13. Békés-Bánati Egyházmegye iratai. Esperes által külön kezelt iratok 1691–
1979. Egyházmegyei gyűlés 1787–1861.

TtREL I.29.f.3. Békés-Bánati Egyházmegye iratai. Felsőbbhatósági körlevelek 1606–1948.
Püspöktől érkezett körlevelek, levelek 1766–1878.

TtREL I.29.h.1. Békés-Bánati Egyházmegye iratai. Egyházlátogatási iratok 1786–1843

TtREL I.29.i.33. Békés-Bánati Egyházmegye iratai. Egyházközségekre vonatkozó iratok
1765–1979. Debelliács 1794–1867.

- TtREL I.29.i.114. Békés-Bánáti Egyházmegye iratai. Egyházközségekre vonatkozó iratok 1765–1979. Makó 1779–1864.
- TtREL I.29.i.179. Békés-Bánáti egyházmegye irata. Egyházközségekre vonatkozó iratok 1765–1979. Szentés 1787–1865.
- TtREL I.29.i.209. Békés-Bánáti Egyházmegye iratai. Egyházközségekre vonatkozó iratok 1765–1979. Elszakított egyházközségek 1788–1880. Kispereg 1801–1879. Borossebes 1813–1876.
- TtREL I.29.o.1. Békés-Bánáti Egyházmegye iratai. Igazgatási iratokhoz segédletek 1816–1948. Esperesi napló 1816–1862.
- TtREL I.62.e.1. Egyházközségek iratai. Békési egyházközség iratai. Számadási iratok 1791–1952.

THE ROLE OF BOOKBINDER PASTORS IN FORMING OPINIONS ABOUT THE PRINTED BOOK IN HUNGARIAN AND GERMAN LANGUAGE CALVINIST CONGREGATIONS IN THE SOUTH – EASTERN PART OF THE KINGDOM OF HUNGARY AT THE END OF THE 18TH CENTURY (Summery)

In the Kingdom of Hungary the representatives of the Enlightenment considered the printed book as a tool by which the education of the common people could be enhanced. However, the program of popularising reading created a paradoxical situation because leading intellectuals were socialised to ignore the uneducated masses of people. This strange situation is also indicated by the fact that a lot of works dealing with enlightening the people were translated into Hungarian, which, in their original versions, investigated the central role of the book and reading. Notwithstanding this, the book occupied a marginal place in the Hungarian texts of both Protestant and Catholic works, and the emphasis put on the role of reading was exchanged with the importance of presenting thoughts by word of mouth. Obviously, the Protestant works emphasised the significance of reading the Bible in the Hungarian translations as well, but they admonished their curious readers to be precautious of other books apart from the Holy Scripture. This precaution may have been reinforced by the occasionally surfacing antireligious thoughts and the French Revolution. Nevertheless, it cannot be argued that Calvinist parsons would have kept aloof from taking advantage of the possibilities offered by the printed book, since the publishing rates of works of piety written by them highly increased in the Hungarian book market after 1781. What is more, Calvinist parsons also took a leading role in belles-lettres.

The administration of the Reformed Church in the Kingdom of Hungary at that time consisted of three levels: the largest unit was the church district, followed by the diocese, and the smallest unit, the local parish. The Békés Reformed Diocese was located in the southern region of the Kingdom of Hungary with many pastors being responsible for organising reading circles. They thought that it was essential to obtain not only works in Hungarian but also contemporary German and French publications. The peculiarity of the diocese was that it had Hungarian and German congregations as well on its territory and, as a result of the Habsburg settlement policy, the newly founded Calvinist congregations in the Bánát also belonged to the Békés Reformed Diocese. Generally, the settlers were not wealthy, yet church tax censuses show that the material resources of the new villages did not differ greatly from the older ones: the settlers of the village called Liebling invited a pastor from Basel, which is interesting because it enables us to compare Swiss and Hungarian book culture, drawing on their similarities and dissimilarities.

The archival sources of the Békés Reformed Diocese contain a lot of sources illuminating the changing role of the book in the life of Calvinist intellectuals and common people in the country. The general assembly of the diocese frequently discussed cases of such pastors who earned a living from book binding. Furthermore, their activity might claim the attention of economic history, as these pastors worked outside the guild, namely illegally, but it also helps to understand what the pastors and the members of the congregation thought of the printed book. On the basis of the available sources we are able to ascertain which printed productions were paid for at a very high price and which were easily accessible to everybody due to their cheapness. Moreover, the minutes of canonical visitations provide an insight into how the popularising and control of reading was regulated, and several private letters contain references with regard to how people viewed book illustrations, type areas of books, book fonts, etc.